

# Aus dem Wörterbuch unserer Krankheiten

Autor(en): **K.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **43 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973223>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Gelte Wein und ein Pfund Bottgeld kostete, einem Sprössling aus Nichtchirurgenfamilie zehn Pfund, musste der Geselle schwören, «nach Kräften den Nutzen und das Wohl der Gesellschaft zu fördern, ihre Zunftregeln treu zu befolgen, deren Freiheiten zu wahren und über das im Bott Verhandelte strenges Stillschweigen zu beobachten».

Verstöße gegen diese Regeln zogen Bussen nach sich und ebenso wurde die Kritik der Wundbehandlung eines Kollegen und ein Zweifel an seinen Kenntnissen einem Patienten gegenüber bestraft.

Zur Besprechung von Meinungsverschiedenheiten gab es eine Camera amicitiae.

1545 wurden folgende Bestimmungen aufgestellt: Kein Meister, Bader oder

Schärer soll einen von einem andern Meister angelegten Verband anrühren, oder einen Kranken, der schon in Behandlung eines Kollegen steht, zur Besorgung annehmen, auch nicht auf den ausdrücklichen Wunsch des Patienten hin, es sei denn, dass die Forderungen des ersten Meisters schon berichtigt wären.

Die Geschichte unserer Heilkunst zeigt uns nur langsame und oft recht mühsame Fortschritte. Wir wollen den Männern dankbar sein, die in früheren Zeiten daran mitgearbeitet haben, ihr Mühen war nicht vergebens, und auch den Spruch uns stets vergegenwärtigen: Wir ernten, was wir nicht gesät haben, und wir säen, was wir nicht ernten werden.

### Aus dem Wörterbuch unserer Krankheiten.

In buntem Wechsel fanden sich einst Deutsch, Latein und Griechisch zusammen, um unsere heute geltenden Krankheitsbezeichnungen zu schaffen. Allerdings haben sich, besonders seit der Zeit des Humanismus, Latein und Griechisch gerade hier recht breit gemacht und manches deutsche Wort aus unserer Sprache verdrängt. Zum Beispiel hat schon in sehr früher Zeit das lateinische Wort febris, unser «Fieber», der ursprünglichen deutschen Bezeichnung «Ritten» völlig den Garaus gemacht. Gut deutsch ist dagegen unser «Schnupfen», übrigens gleichen Stammes mit «Schnauze» und «schnauben», ebenso das «Geschwür», das von «schwären» herkommt. Bei Lessing hiess es noch «Geschwär», bis sich die Nebenform «Geschwür» durchsetzte und nur das

Hauptwort «Schwär» blieb. Die «Grippe» stammt zwar in dieser Form aus dem Französischen, ist aber letzten Endes aus dem gotischen «greipan», unserem «greifen», «anpacken», zu erklären. Die «Influenza» dagegen ist rein lateinisch und bedeutet lediglich Ansteckung. Wie jedes gesunde Lebewesen gegen einen eingedrungenen Fremdkörper kämpft, so ringt auch die Sprache mit dem Fremdwort. Kann sie es nicht loswerden, so rückt sie so lange daran herum, bis es wie ein deutsches Wort klingt und aussieht. Ein Beispiel dafür ist das griechische Wort «Katarrh», das «Herabfluss» bedeutet. Es kam durch die Aerzte des 17. Jahrhunderts in Umlauf und verdrängte den einheimischen Namen «dampfe». Und was machte das Volk daraus? Den «Kater», der seit etwa 1859 — wenn auch

mit etwas anderem Sinn — zu unserem Sprachgut gehört und nach altgermanischer Weise den Ton auf der ersten Silbe trägt, so dass die Endsilbe verkümmerte. Eine einfache Uebertragung aus Farbeerscheinungen liegt im «Scharlach» und den «Masern»; bei letztern ist die Maserung des Holzes auf das Bild der Kinderkrankheit angewandt worden. Zu missverständlichen Erklärungen hat der «Star», die bekannte Augenkrankheit, Anlass gegeben; sie hat nichts mit dem Vogel zu tun, sondern hängt mit unserem «starren» zusammen. Auch die Mythologie spielt in unsere Krankheiten hinein! So ist beim «Albdrücken» nicht an die Alpen zu denken, die einem etwa als Bergeslast auf der Brust liegen, sondern an den altgermanischen Glauben: ein böser Albe oder Elfe ängstigt den Schlafenden. Der griechische Traum- und Schlummergeott Morpheus hat dem «Morphium» den Namen gegeben. Während ferner die «Ruhr» ein gutes deutsches Wort ist und weiter nichts als «eilige Bewegung» bedeutet (damit ver-

wandt z. B. «Aufruhr»), stammt die Bezeichnung für die asiatische Brechruhr, die «Cholera», die zuerst 1831 in Europa auftrat, aus dem Griechischen. Das Wort bedeutet eigentlich «Gallensucht» und findet sich teilweise in «Melancholie» (wörtlich «Schwarzgalligkeit») wieder. Wie «Ruhr» ist auch «Gicht» ein deutsches Wort; es kommt von «gehen», da die Krankheit in den Gliedern «umgeht». Früher sagte man dafür «Fluss» oder «Stickfluss», im Sinne von erstikender Fluss. Die griechische Uebersetzung des Begriffes ergibt unsern «Rheumatismus». Einen interessanten Bedeutungswandel schliesslich hat «nervös» durchgemacht. Das zu Grunde liegende lateinische Wort heisst eigentlich nur «Sehne» und bezeichnet erst viel später unsere Nerven. Noch Lessing verwendet das Wort daher im Sinne von «kraftvoll», während es seit den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts, wohl unter dem Einfluss des französischen «nerveux», den heute üblichen Sinn annahm.

Dr. K. W.

### Comment arrêter une épistaxis?

Voici la technique que conseille le Dr Pech dans le *Carnet médical français*:

«Le saignement de nez se produit lorsque, sous l'action d'une congestion trop intense de la muqueuse pituitaire, une des artérioles de la cloison médiane vient à se rompre. L'indication thérapeutique sera donc la suivante; abaisser la tension artérielle pour que cesse l'éréthisme vasculaire et que, sous l'influence favorisante de l'oxygène de l'air, le caillot obturateur puisse se former. Comment abaisser cette tension?

«Faire le vide dans la tête en faisant

effort pour aspirer l'air et en prolongeant l'inspiration pour gonfler le thorax au maximum. Pour cela, le patient comprimera latéralement avec l'index la narine par laquelle il ne s'écoule pas de sang. Ce mouvement va tout d'abord obturer cette voie d'entrée de l'air, puis, la cloison médiane du nez se rapprochant de la paroi du lobule de la narine opposée, s'adossera à elle et réduira à une simple fente l'orifice par lequel l'air ne pourra entrer désormais que sous l'action d'une inspiration forcée. L'inspiration doit durer de cinq à huit secondes,